

Abchluß der U-Boot-Frage.

Auch der 8. Verhandlungstag der Unterseeboot-Kommission ist der U-Boot-Frage gewidmet. Als Beugen sind die Admirale Koch, v. Capelle u. a. anwesend. Der Vorsitzende erbittet Zustimmung über die bedeutende, die Schlußsätze: warum der erhoffte Erfolg des U-Boot-Krieges nicht einzuwirken ist.

Admiral Koch erwidert, wenn auch der Erfolg nicht eintrat, seien in sein militärischen Sinn die Erwartungen indessen übererfüllt worden. Dem Zweck, England auszuhungern, haben wir nie verlernt, wir wollten es durch Schiffraumbenutzung an der Überlegenheit bringen, daß die Zeit gegen England arbeitete. Das Wort, England auf die Seite zu zwingen durch den U-Boot-Krieg, ist im Admiralstab nicht erprobt worden.

England mußte zu der Abrechnung kommen, daß Feindschiff länger durchhalten könne und wolle. Nach der Veröffentlichung des Admirals Stims waren wir dazu auf dem besten Wege. Nach George und Blot waren schon im West, nach Rom zu reisen, um dort über einen Vertragsausgleich zu beraten. Durch irgend einen unglücklichen Umstand fiel gerade damals ein dicker gefährlicher Bericht des Grafen Geyrin der Entente in die Hände. Dieser Bericht verurteilte das definitive Balleustellen des Verhandlungsgegenstandes. Der einzige Fehler war, daß der U-Boot-Krieg nicht früher erklagt hat.

Zahl, Wirkung und Verluste der deutschen U-Boote.

Auf eine Frage des Abg. Gorbelt, wieviel U-Boote in der Front, wie hoch die Besetzung waren und unter Verlustsituation gewesen, antwortet Admiral Koch:

In der Front waren im Februar 1917 103 U-Boote, im März 121, im April 124, im Mai 128, im Juni 130, im Juli 121, im August 123, im September 132 und im Oktober 134. Versenkt wurden im Februar 791 500 Tonnen, im März 865 000, im April 1 091 000, im Mai 869 000, im Juni 1 016 000, im Juli 811 000, im August 609 000, im September 872 000 und im Oktober 874 000. Weitere Verluste betragen im Februar 2, im März 6, im April 2, im Mai 7, im Juni 3, im Juli 7, im August 4, im September 9 und im Oktober 9 U-Boote.

Abg. Gorbelt: Wie sieht es mit der Schätzung der vorletzten Sonntage? War die Bilanz nicht ein weiser Spielraum gegeben? Ist die Besetzung nicht ein psychologisches Element, das der Kommandant nicht in Rechnung setzen darf? Ich möchte wissen, was die Besetzung der U-Boote im Vergleich mit der Schätzung des Kommandanten wurden 10 Prozent abnehmend; ist er unbefähigt? Dampfer wurde nur mit 1000 Tonnen versenkt.

Die Unterhaltung über die Ursachen des U-Boot-Krieges geht noch längere Zeit weiter, wobei Staatssekretär a. D. Selfferich bekennt, daß nach englischen Angaben weit über acht Millionen Tonnen versenkt wurden.

Abg. Gorbelt: Der Einzelne fragt, auf welchem Frieden eigentlich England eingewilligt werden sollte, etwa zu einer Beschränkung der U-Boote, oder ist es nicht besser, alles darauf zu verzichten. Der Vorsitzende stimmt ihm bei, man wolle keine Mittel, sondern Tatsachen hören. Admiral Koch bekennt noch, die Schätzung des U-Boot-Krieges sei nicht etwa zu hoch gewesen im Februar 1915. Damals seien 20 U-Boote vorhanden gewesen. Ende Januar 1917 wäre technisch natürlich möglich gewesen, den Rückzugsbefehl aus zu geben, natürlich ist es immer gewesen. Wir wären bereit gewesen, die U-Boote zu versenken.

Abg. Singer: Ich erwidere, daß die von Admiral Koch gegebene Billigung sich nicht auf die anderen U-Boote, die U-Boote zu versenken, sondern auf die U-Boote, die man im Krieg zu versenken hat. Die Besetzung der englischen Schiffe immer geringer wurde, daß die U-Boote keine U-Boote, sondern nur noch U-Boote an Bord hatten, und daß die Mannschaften über keine Unterhaltung verfügten.

Abg. Dr. Singer: Ich erwidere: Könnten die auf Station befindlichen U-Boote nicht die anderen U-Boote ersetzen? — Admiral Koch: Das wäre zu allgemein. Kommandanten sind nicht gleich. Es geht nicht an, daß keine amerikanischen Schiffe versenkt wurden, sondern daß kein amerikanischer Bürger verletzt wurde oder seinen Tod fand. Das hätte auch ein englischer Schiffe passieren können.

Abg. Dr. Singer: Ich erwidere: Wie präzis waren die U-Boote gegen U-Boote sehr genau. War es nicht ein schwerer politischer Fehler, daß durch das bekannte Interview des Kommandanten die U-Boote in England völlig ausperlen wurde. Könnte dadurch nicht erreicht werden, daß England sich darauf einstellt?

Sklaven des Goldes

Roman aus dem Frauenleben von Käthe Bangemann, 87 (Nachdruck verboten).

Sie erhob sich und ging in das untere Stockwerk, wo Klein-Märchen und Rose mit ihrem Fräulein bei den Schularbeiten saßen.

Die Kinder waren frisch und reizend. Klein-Märchen war Josephines Heißung und wurde von ihr in jeder Weise bedrängt.

Rose, die jüngere, hatte eigentlich Josephine heißen sollen, aber dem hatte Adelbert widersprochen. „Müssen es denn immer dieselben Namen sein? Ist es denn nicht genug, daß es Klara, Märchen und Klein-Märchen gibt? Was es auch noch ein Klein-Josephine geben?“

„Es ist auch des Ursofopfers Name, nicht nur der meinige, den das Kind tragen soll“, antwortete Josephine. „Und ich dachte, ihr hättet Grund genug, ihn zu ehren.“

„Dann ist in diesem Fall nicht die Rede“, erklärte Adelbert zornig. „Ich wünsche, daß mein Töchterchen den Namen meiner Mutter trägt. Sie soll die heißen.“

So wurde es denn auch. Aber Josephine hatte sich die kleine Rose nicht gerade zu ihrem Heißung aus. „Euchlidt lehrten Adelbert und Märchen zurück.“

Es war in später Abendstunde, als der Wagen vor der Tür hielt und die Kofferwagen ausstiegen.

Josephine empfing sie an der Wohnungstür, zog sich aber dann gleich zurück, denn zum Aussteigen und Einsteigen war es zu spät, und außerdem wollte sie deutlich zeigen, daß sie sich von jetzt an jeder Einmischung in Märchens Haushalt Angelegenheiten enthalten würde.

In Oberlin war es etwas anderes gewesen. Damals war Märchen leidend und der Haushalt größter gewesen. Jetzt war alles anders. Es sollte auch keine Bestimmungen mehr geben wie früher.

Kam an einem Morgen lächelte sie oben in ihrer Wohnung. Aber ganz unmerklich schielte sie auf alle Geräusche, die von unten in ihr kleines Zimmer drangen.

Admiral Koch: Dem militärischen Standpunkt aus hätte ich jedenfalls das Interview nicht ansetzen, aber ich schmerzt mich den Tag nicht ein. Er war der Hoffnung, das der U-Boot-Krieg baldigst einleiten würde, er lag die ein Zeitpunkt als nahe gekommen an. Antwort wird

Die U-Boote als Beuge

vernommen. Er hat sich, im März 1916 waren insgesamt 23 U-Boote fronzbereit, davon 11 in der Nordsee. Im Januar 1917 waren es nur 20 Boote, die unter 152 tonnenverwendungsabta waren. Später waren es von 203 U-Booten 54 U-Boote. Und was es verboten, selbst im Hauptausbruch des Reichskriegs über die Zahl der U-Boote irrtümliche Angaben zu machen. Als der meiste deutsche U-Boote-Krieg beschlossen war, teilte Staatssekretär v. Capelle im Hauptausbruch mit, daß nur 160 U-Boote hätten und zwar ohne jeden Zulag, so daß bei den Abgeordneten der Eindruck entstanden ist, daß die Zahl auch tonnenverwendungsabta war. Es waren aber

nur 30 fronzbereit,

und davon arbeiteten nur 5 bis 6 an der Westküste von England. Da auch die Zahl der unter Capelle sich nicht so entwickeln, wie es notwendig gewesen wäre, schrieb Gorbelt in einem Brief an den Reichstagsvater. Capelle erklärte damals Staatssekretär v. Capelle, daß wir nunmehr seien 400 U-Boote hätten. Es sind aber höchstens 300 gewesen. Der Zuwachs an U-Booten betrug nicht mehr als 1% im Monat. Am 1. Juni 1917 hat es Capelle erklärt, 158 U-Boote waren fertig und 250 im Bau. Tatsächlich waren nur 150 im Bau.

Vorsitzender Barmuth schlägt vor, jetzt die Verhandlungen abbrechen, da der Admiralstab wohl die Absicht haben werde, auszuführen auf den Abgeordneten Strauß zu antworten. Darum wurden die weiteren Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs. Der Reichsminister für den Wiederaufbau Dr. Geyrin hatte kürzlich die Mitglieder der für die Vorbereitung der Wiederaufbauarbeiten in Nordfrankreich eingesetzten Kommission, sowie Vertreter der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands und der Reichsarbeitsgemeinschaft für das Bauwesen zu einer Besprechung in das Reichsministerium für Wiederaufbau eingeladen. In der Besprechung nahm außerdem der Reichsminister Dr. Geyrin teil. Es wurde über den Stand der bisherigen Vorkarbeiten berichtet, mit dem Minister ein Bild dieser Arbeiten zu geben. Dabei hehete sich heraus, daß die Vorkarbeiten weit bereits zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, so daß man nunmehr praktische Ziele ins Auge fassen kann. Der Zeitpunkt zur Aufnahme der Arbeiten hängt allerdings von Frankreich ab.

Eine parlamentarische Merkwürdigkeit ereignete sich in der Verlesung der Reichsministerbeschlüsse über die Vorbereitung des Gesetzes über die Kommunalisierung der Stadt- und Gemeindearbeiten. Bei der Abstimmung wurden nur die ersten drei Paragraphen des Gesetzes gegen die Stimmen des Zentrum und einiger Demokraten angenommen. Alle übrigen Paragraphen und selbst die Absicht des Gesetzes wurden gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien und eine demokratische Stimme abgelehnt.

Erwerblose für Entschädigungsarbeiten. Ein Erlaß des Staatskommissars für Oberstele des Reichs, nach dem die Erwerblose der Reichsregierung für Entschädigungsarbeiten bei der Ausführung der öffentlichen Arbeiten ohne Rücksicht auf den bisherigen Beruf anzustellen zu sein haben, wird, falls sie ihre Unterbringung verlieren.

„Von Deutschland zu bezahlen.“ Der Berliner Dierke hat folgendes zu schreiben: 1. Das Gehalt der internen nationalen Währungsnoten zu dem Wert der Abzahlung Deutschlands ist in Deutschland zu bezahlen. 2. Die Noten, die von der Unterzeichnung des Vertrages von Saint-Germain anfallen, die über die Währungsnotwendigkeit und dem Obersten Rat ausgestellt worden sind, müssen verdrängt werden. 3. Die Zwangsmaßnahmen gegen die 2. und 3. wegen Nichtausführung der Bestimmungen über die Währungsnotwendigkeit haben keine rechtliche Kraft.

Freigabe der Küstenschifffahrt. Die Entente hat nunmehr nach mehrfachen Drängen endlich die deutsche Küstenschifffahrt zur Register in westlichen Verkehr zwischen Deutschland und den westlichen Küstenschiffahrt freigegeben. Diese geringe Wässerung ist insofern von Bedeutung für die Kolonialwirtschaft von Deutschland.

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Selteneren.

* Auf die Anfrage des Obersten Rates weiß die Regierung in einer Antwortnote auf die Notwendigkeit hin, die Gemeinwesen in Oberdeutschland baldigst nach dem neuen Wahlgesetz vornehmen zu lassen.

* Die in Berlin für den 7. November an Kaiser der russischen Revolution gehaltenen Demonstrationen wurden durch die Polizei, die waren schon beauftragt und verhalten der Maßnahme.

* Der Abgeordnete Saale ist am Freitag früh seinen Verletzungen erlegen, die er bei dem am 8. Oktober gegen ihn verübten Messerangriff erlitten.

* Der Arbeiterführer Boh, der auf den Abg. Saale geschossen hat, ist als bauernd gefestigt gefunden worden.

* Auch in landwirtschaftlichen Betrieben von 25-50 Beamten, Arbeitern und ein Schwerbeschädigter und für 50 weitere ein zweites einstellt werden.

* Der französische Politiker Tardieu wurde an Stelle Debruns zum „Minister der beschleunigten Werke“ ernannt.

* Der französische Minister Loeu und wurde von Clemenceau genehmigt, weil ferner ein Gegner des Friedensvertrages ist.

* Nach Meldungen aus Belgrad verlangt Serbien die in Belgrad Wahlen.

Bulgarien.

Übertragung des Serres auf 3000 Mann. Durch die Friedensbedingung von Bulgarien verpflichtet, keine Heeresstärke auf 3000 Mann herabzusetzen. Begründet der Gewalttätigkeiten durch eine Note der Entente, in der es heißt, wenn es auch vielleicht richtig ist, daß die öffentliche Meinung in Bulgarien einem Bündnis mit den Mittelmächten nicht günstig gestimmt gewesen ist, so habe sie doch die Eroberungspolitik der Regierung unterstützt. Die Abfertigung könnten nicht geschehen, daß Bulgarien ohne Berücksichtigung der serbischen Armeen von hinten angegriffen und den bedenklichen Widerstand, den sie an der anderen Front gegen die Mittelmächte leistete, gebrochen habe.

Darmstadt. Der frühere Großherzog von Hessen hat den am 10. Oktober übermittelten Gesuch um ein Wohnhaus in seinem Palais abgelehnt. Die Wohnung hat das Angebot angenommen.

Nürnberg. Der bekannte Kommunistenführer und agitator Dr. Heinrich Laufenberg ist auf Grund eines Haftbefehls des oberbayerischen Kreisgerichts wegen Auslieferung zum Rücktritt gezwungen worden.

Saarbrücken. Der durch die Währungsnoten im Saargebiet am 7. und 8. Oktober angeordnete Strafen belaufen sich auf mindestens 17 Millionen.

London. Im englischen Unterhaus sagte Obersteleutnant Malone, der kürzlich in Moskau war, daß die russische Wirtschaftslage in Moskau sehr schlecht sei und daß ein Krieg mit ihr unter gewissen Bedingungen sehr wohl möglich ist.

Genf. In Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die brasilianische Regierung die Judenten zurücklegen ab. Der Dampfer „Benevento“ lagert sich mit einer Ladung von 4000 Tonnen Judenten nach Deutschland.

Paris drängt zum Frieden.

Insatztreten am 20. November. In Paris ist man jetzt einhellig, nun endlich den Friedensvertrag in Kraft zu setzen, trotzdem über die Entscheidung der Dinge in Amerika noch völlige Unklarheit herrscht.

Die Ansichten über die Haltung des amerikanischen Senats sind noch nicht klar, doch überwiegt die Auffassung, daß schließlich zwischen dem sogenannten gemäßigten Senat und dem radikalen zwischen Wilson und der Convention auseinandergehen und daß diese Regelung auch durch den Senat angenommen werde. So nun Amerika ratifiziert oder nicht, jedenfalls ist der Dierke hat entschlossen, den Friedensvertrag in Kraft treten zu lassen, und zwar etwa am den 20. November.

Bei dieser Entscheidung soll es selbst dann bleiben, wenn Wilson durch die Opposition gezwungen wird, den Vertrag zurückzugeben. Die Ansicht für den Beitritt zum Vertrag wird am 20. Januar nächsten Jahres zu Ende gehen.

Wesentlich sollten die Kinder jetzt in ihrem eigenen Zimmer schlafen.

Bei dieser ist selbst nicht wahrscheinlich vor kommenden Forderung müßte Josephine sich für erst zu entscheiden. Denn jetzt gleich, um acht Uhr morgens, zu Märchen hinterzugehen, erschien ihr nicht richtig. Sie hätte es natürlich am liebsten getan, und früher, in Oberlin, hatte sie solche Gedanken überhaupt nicht gemacht.

Aber jetzt wollte sie jeden Schein einer Einmischung in Märchens Angelegenheiten vermeiden. Sie wollte um jeden Preis Frieden halten, um nicht auch noch die Besten von der Familie zu verlieren.

Als höchstwahrscheinlich sie sich den Morgen über, so gut es gehen wollte, mit Bettungen und allerlei hübschen Kleinigkeiten, doch was sie auch anging, ihre Gedanken waren immer unten.

Ob Märchen zufrieden mit allen Einrichtungen war? Sie hatte die neuen Räume noch gar nicht gesehen. Josephine hatte alles bezogen, den Umgang nach Berlin, die neue Wohnung, alle Anordnungen. Ob sich Märchen freute, wenn sie all die modernen, schönen Sachen sah, die Josephine hatte herstellen lassen, um der jungen Frau das neue Heim traulich zu machen?

Bei jedem Gedankens, daß von der Treue an ihren war, glaubte Josephine, es ist Märchen, die man sie hat bei der Laute zu befehlen.

Aber es war immer ein Verstummen.

Wenn man die Uhr riefte unglücklich langsam vorwärts, schielte sie auf es zu.

Josephine konnte ihre Ungebild nicht mehr länger besinnen.

Wenn sie sich jetzt zum Ausgehen ansetzte, dann war umgehend halb elf, eine Zeit, die er man bei einer Nacht nicht haben aufpassen konnte.

Es sollte auch nur ganz flüchtig gesehen. Märchen sollte nicht etwa denken, die alte Fante wollte schlafen — wie die Leute in solchen Fall zu sagen pflegen. (Fortsetzung folgt.)



12. April. Der kaiserliche Kriegsminister Otto Reuning wird in Dresden von einer tobenen Volksmenge in die Erde gemauert und durch Gewehrfeuer getötet.

- 13. April. Sara der Münchener Käseregierung, Aufsichtung einer Militär-Diktatur.
- 15. April. Sieheemann vertritt in der Nationalversammlung eine Opposition des Reichspräsidenten, in der vor ihm der Reichspräsident erklärt wird. Die Versammlung nimmt einen Kommissionsbericht an, durch den der 1. Mai zum Feiertag erklärt wird.
- 1. Mai. Truppen der bayerischen Regierung rücken unter bayerischen Fahnen in München ein.
- 8. Mai. Die Reichsversammlung in München bauert fort. Der Reichspräsident erklärt sich.
- 22. Juni. Die Nationalversammlung genehmigt mit 287 gegen 138 Stimmen einen Antrag, durch den sie sich mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden erklärt.
- 28. Juni. Unterzeichnung des Friedensvertrages in Versailles durch die beiden Mächte, Kaiser und Dr. Veit.
- 1. Juli. Beginn des Reichspräsidentenwahlverfahrens.
- 31. Juli. Die Nationalversammlung nimmt die neue Reichsverfassung mit 202 gegen 75 Stimmen an.
- 8. August. Lebensmittelpreis in Chemnitz.
- 21. August. Vereidigung des Reichspräsidenten Ebert in Weimar.
- 19. September. Im Münchener Geleitprozess werden sechs Angeklagte zum Tode verurteilt und erschossen.
- 30. September. Die Reichsversammlung hält ihre erste Sitzung im Reichssaalgebäude in Berlin ab.
- 9. Oktober. Der preussische Minister Deier tritt mit, das sich die Reichsversammlung der preussischen Staatsbahnen im Jahre 1919 auf 174 Milliarden belaufen.
- 3. bis 7. November. In Berlin wird, ohne Erfolg auf einen Generalfriede am Feier des 7. November als Tages der deutschen Revolution hingerichtet.

Von Nah und fern.

Teilweise Aufhebung der Volkspolizei. Vom 8. November ab wird gewöhnliche Polizei und Volkspolizei allgemein zur Volkspolizei wieder aufgelassen. Ausgeschlossen bleiben weiterhin Wert- und Unschadepolizei außer Verbindungen.

Wahlprüfung von Privatführern. Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten und des Reichspräsidenten werden alle in der Partei einer deutschen Eisenbahnverwaltung zur Förderung von Kohle, Holz und Zement eingesetzten Privatführern gewöhnlicher Bauart, die im öffentlichen Verkehr verkehren, sind, vom Augenblick ihres ersten Verordnungs nach Inkrafttreten dieser Verordnung zum öffentlichen Verkehr beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Wagen dürfen ohne Genehmigung der Eisenbahnverwaltung nicht benutzt werden.

Verkehrliche Beamte. Die Kommission zur Umkehr des Verkehrs, die unlängst beim Reichskommissar in Potsdam tagte, habe die Behörden aufgefordert, jeden Beamten der Reichs-Verkehrsdienst oder des Schienenverkehrs, der im öffentlichen Verkehr verkehren, sind, vom Augenblick ihres ersten Verordnungs nach Inkrafttreten dieser Verordnung zum öffentlichen Verkehr beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Wagen dürfen ohne Genehmigung der Eisenbahnverwaltung nicht benutzt werden.

Diebstahl in der Gemäldegalerie Sanssouci. In der Nacht auf Freitag drangen Unbekannte in die Gemäldegalerie von Sanssouci in Potsdam ein und stahlen Bilder im Werte von 100.000 Mark. Es sind dies: Samson und Delila, Bauer in einer Landschaft von Holmann, Alceasta und Moritz, Bildnis eines alten Mannes von Dau; Bildnis einer weiblichen Person von Dau; Einbildung von Dau.

Brand einer Berliner Kaserne. Freitag morgen brach in der alten Kaserne des Kaiserregiments-Garde Grenadierregiments Feuer aus, das bald riesig um sich griff. Nach der Löschung des Feuers wird eilig geteuert. Ein Sprengschuppen verbrannte gegen 60 Automobile, außerdem an 1000 Wägen, viele mit wenig geladene Geschosse. Der Brand zerstörte 100 Wägen und löschte vollständig den Brand, der über eine Million Schäden angerichtet hat.

Anklage eines Silberraubes. Der große Gemäldediebstahl in der Berliner Nationalgalerie hat seine Aufklärung gefunden. In Hamburg wurden drei Ver-

sonen verhaftet, die Gemälde an 400.000 Mark und Wertener Juwelen an 8.000 Mark veräußern wollten. Ein Berliner Kriminalbeamter erkannte die Gemälde als Eigentum der Nationalgalerie. Es wurden 16 Gemälde beschlagnahmt.

Freuebefragung nur bei Lieferung von Brennmaterial. Die Freuebefragung selbst unter der Kontrolle. So wird von der Polizei in Berlin berichtet, daß Freuebefragungen nur stattfinden, wenn Holz vorhanden ist. In Ulm werden seit dem 5. August Freuebefragungen nur vorgenommen, wenn die Freuebefragungen das Brennmaterial stellen.

Landesstrafverfahren. Als Unterzange des Reichsausschusses für Vorkriegs- und Kriegsverfahren sind sogenannte Landesstrafverfahren bei den Gerichten in Aussicht genommen. Die Strafen sind im Falle der Strafen eingeleitet werden, am Teil aus den bisherigen Verfahren der Einzelstaaten auf dem Gebiete des Automatismus hervorzuheben. Ihnen würde die Zulassung der Wagnen, Prüfung der Wagnen und Typen, Sachverständigenprüfung bei Anbahnung der Strafen usw. zuzulassen. Auch die Zulassung über die Strafen, denen künftig besondere Beachtung geschenkt werden soll, würde ihnen obliegen.

Ergebnis der Volkszählung in Bayern. Die am 8. Oktober 1919 vorgenommene Volkszählung in Bayern ergab 7.044.873 Personen. Nach der letzten Volkszählung 1910 hatte Bayern 6.887.291 Einwohner. Die Bevölkerung Münchens zählt 621.929 Personen. Die letzte Volkszählung ergab 596.457 Einwohner.

Fund aus der Wingerzeit. Ein Fund aus der Wingerzeit ist auf einer Baustelle in Siedersdorf gemacht worden. Bei den Arbeiten ist ein großer Grabstein gefunden worden. Man hofft, dort noch eine große Anzahl von Gegenständen und Wertgegenständen der älteren Steinzeit zu finden.

Neue Verträge zwischen Deutschland und Italien. In Italien beginnt man sich bereits mit dem Bau neuer Verkehrsstraßen mit Deutschland durch Tirol zu befassen. Neben der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes im oberen Etschtal wird der Bau einer internationalen Linie durch das Benualtal erörtert, die nach dem Friedensvertrag in fünf Jahren beendet sein soll. Mit dieser Linie würde die kürzeste Verbindung des Bodensees mit der Adria hergestellt.

Gerichtshalle.

Guelen. Das hiesige Standgericht verurteilte die Arbeiter Buchl und Biehl wegen Mordes an einem Ouderverwalter und den Hofkammer-Müller wegen Missetat an dem Morde zum Tode.

Konkranz. Das Schlichtergericht verurteilte den 21 Jahre alten Hans aus Wilmannsberg und den 20jährigen Ernst aus Biele wegen Mordes und Verleumdung lebenslänglichem Zuchthaus. Die Verurteilten hatten am 20. Juli in der Nähe von Konkranz den Malermeister Biele aus Paderborn ermordet.

Vermischtes.

Die älteste Zeitung der Welt. Noch ehe es in Europa eine Presse gab, besaßen die Chinesen in Peking bereits eine regelrechte Zeitung, „King Bao oder Befreier Zeitung“, die bereits im 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung entstanden ist und noch heute existiert. Ein Zeitungsunternehmen, das aus 1300 Jahre zurückblicken kann! Die älteste europäische Zeitung in zwei Sprachen ist die „Diond Gazette“, die 1665 gegründet wurde.

Sklaven des Goldes

Roman aus dem Frauenleben von Käthe Langemann.

88) (Nachdruck verboten.)

Mein, nur „Guten Morgen, liebes Mädchen, wie hast du die erste Nacht in deinem neuen Heim geschlafen?“ wollte sie fragen.

„Abert hat es so schön, was gar nicht nötig. Es war sogar besser, denn er nicht dabei war. In wenigen Tagen würde er gehen, wie behauptet Josephine sich zurück, wie rüchlos sie die in Märchens Wägenheit freiwillig übernommenen Pflichten jetzt in die Hände der jungen Sansfrau zurückgab.“

Während aber bei der ersten Begegnung war Josephine ihm sehr freundlich entgegenkommen, und es war ihr sonst sehr süß und Gemueten in diesem Fall nicht auf eine liebevolle Umarmung angekommen.

Doch es kam nicht dazu. In Aberters Gesicht lag etwas Unheimliches, Feindseliges, was allen Empfangsgrüßen ungeniessig war.

Was hatte er nur?

Ob er immer noch an Eberlin dachte und ihr noch von damals grollte?

Best, nachdem er zwei Jahre lang reichlich Gelegenheit gehabt hatte, Josephines Großmut kennen zu lernen, denn das, was auf den Heilen verbracht worden war, ging weit über die dem jungen Paare zunehmende Summe.

Ein Verstehe mit Aberters war also jetzt noch ein Weisheit Wort geboten. Wenn er Josephines gute Absichten bemerkt hätte, würde natürlich alles Unkraut verschwinden. Sie hatte jetzt den Mut an und nahm ein kleines Paket in die Hand. Es sollte recht angenehm sein, daß sie nur im Vorübergehen vorüber.

Ihr Herz klopfte auferregt, als sie jetzt endlich die Ziele der unteren Bekanntschaft auf die Gegenwart zurück sah. Der Teilnehmer aber in der Nähe wurde Märchen wohl sein.

Platz beschleunigen Umkleen Affäre sie die Tür.

Aberters sah am Tisch und las. Er ließ die Zeitung fluten und sah erleichtert auf.

„Ah - Antje Josephine -“

Er legte das Blatt auf den Tisch und die Zigarette in eine Schale und fand an.

„Wie, leste ich nicht schon, lieber Aberters. Ich wollte nur im Vorübergehen mal anfragen, wie Märchen geschlafen hat. Sie ist wohl in der Hölle?“

„Märchen? Nein - wie kommt du darauf, daß sie in der Hölle sein könnte?“

„Ah, dachte, daß sie vielleicht die Adelin ansehen wollte - oder wegen des Glanzes bestimmen -“

„O nein, das wird Märchen vermutlich nicht tun. So etwas wird sie den Heilen draus überlassen“, sagte Aberters und betrachtete aufmerksam seine wohlgepflegten Fingerringe, „so etwas tut man doch nicht selbst.“

„Ah, habe es immer getan -“ Josephine wollte das eigentlich nicht sagen und erwidert, als sie es doch getan hatte. Es klang wie ein Ladel, und den wollte sie gerade vermeiden.

Aberters sah diesen Vorwurf nicht zu empfinden.

„Es hat die vielleicht Freude gemacht“, sagte er ganz ruhig.

„Ja, das hat es getan. Und es ist wirklich auch wunderbar, wenn man sich selbst in den Sanshaus hängen. Du meinst, ich habe immer eine kleine Schwäche für gemauerte Reden gehabt“, verurteilte Josephine an heranzug.

Aberters nickte. „Ein paar Worte mag man allerdings sparen. Aber das hat Märchen doch nicht nötig.“

Das waren Josephines eigene Worte. Wie oft hatte sie sie ausgesprochen.

Sie lenkte den Kopf und sah nach der Tür. „Ah, habe keine Zeit, ich muß gehen, wenn ich Märchen nicht sprechen kann.“

„Sie sollte es natürlich sehr bedauern, aber sie schläft noch.“

„Dann bitte, grüße sie von mir.“

Aberters hielt festlich die Tür auf, Josephine ging die Treppe hinab.

Wie hatte Aberters sich verändert! Gekoren abend

hatte es gar nicht zu bemerkt. Seine Hände, lockeren Haare waren ganz kurz geblieben, seine feine Gesichtsfarbe war einem gelblichen Braun geworden. Er trug den Kopf leicht geneigt, und seine früher so hellen, süßlichen Augen waren jetzt matt und schlüfrig und von den Lidern fast ganz verdeckt.

„War das der alte Mann, der mit frohem Gesicht über die Eberliner fuhr geritten war?“

Eine Ahnung dümmerte in Josephines Gehirn, daß hier etwas verloren sei, was nie wiederkehren würde, und daß sie mit all ihrem Gelde das nicht zurückkaufen könnte, was sie diesem Manne genommen hatte.

Aber sie wollte diese Ahnung nicht glauben. Es sollte nicht so sein. So leicht ließ sie sich nicht befragen. Sie wollte kämpfen und sich mühen, es würde noch alles gut werden.

Sie, Josephine Schwarzwel, hatte es übernommen, für das Glück der Familie zu sorgen. Sie hatte den Willen und die Kraft dazu.

Diese recht zu wissen, was sie tat, war sie planlos in die Eberliner untergegangen, immer noch ein großes Vermögen erhaltend, daß es so anders gekommen war, als sie erwartet hatte.

Ihr Plan war so gut gewesen, an ein Mädchen hatte sie gar nicht gedacht.

Aberters hätte nach den beiden Heilsehern früh und frühlich zurückgehen sollen. Die letzte, unangenehme Zeit in Eberlin sollte verstreifen, ganz ungeachtet aus seinem Gebächter sein. Ah, das Bittere, Schmerzlichste des Aberters von Eberlin sollte von den westlichen, farberreichen Heilsehern vertrieben sein.

Und jetzt sollte er, des letzten Lebens herzlich überdrüssig, wohl Freunde über ein neues Arbeitsfeld, auf Josephine in die Fabrik eingeleiten, einsehen.

So hatte sie es sich gedacht. Und nun war es ganz anders geworden.

Was war nur mit Aberters geschah? Warum ein Mensch, der so anders, nur weil man ihn keine Arbeit, seine Freunde nimmt?

(Schluß folgt.)



Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend, den 15. November 1919, nachm. 8 Uhr im „Anker“.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von dem Verkauf von 15 trockenen Obstkäufen an der Wehendorferstraße zur Selbstrodung und dem Erlöse mit 160,50 Mk.
2. Bewilligung von 150 Mk. zur Verbesserung der städtischen Anlagen im nächsten Frühjahr aus laufenden Mitteln.
3. Nachbewilligung von 379,47 Mk. für das Weissen der Schulräume bei Schulverwaltung Zil. IV Nr. 5.
4. Verschiedene Kenntnisnahmen.
5. Zustimmung zu einem Regulativ über die Erhebung von Vergütungen für Erteilung von Auslässen pp.
6. Bewilligung von 200 Mk. für die Beschaffung von zwei Sietelgeschirren aus laufenden Mitteln.
7. Bewilligung von Feuerungszulage an einen Angestellten.
8. Beschlußfassung über die Behaubung des oberen Teils des Bürgergartens.
9. Kanallieferung der Schlippe bei Viehd. und des Wasserweges.
10. Wahl eines Deputierten für die Sozietät zur Regelung der Unfreut von Breiten bei Nebra.

Nebra, den 11. November 1919.

Der Stadtverordneter **W. Schmidt**.

Bekanntmachung.

Betr. Fleischversorgung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Landrat soll für diese Woche an die Bevölkerung Auslandsfleisch zur Verteilung kommen. Es hat sich herausgestellt, daß dies nicht zutreffend ist und in dieser Woche überhaupt kein Fleisch zur Verteilung gelangt.

Da aber die Bezirksfleischerei Nebra infolge von mehreren Notfischungen genügend Fleisch vorrätig hat und damit dasselbe nicht verdirbt, so kommt in dieser Woche 125 bezw. 62 1/2 g frisches Fleisch innerhalb der Bezirksfleischerei Nebra zur Verteilung. Dafür ist die nächste Woche als Fleischtag vorgehen.

Nebra, den 13. November 1919. Der Magistrat. **Müller**.

Betr. Kartoffelversorgung.

Diejenigen Kartoffelzeuger, welche noch Kartoffelzeugscheine in Händen haben, werden ersucht, dieselben sofort nach Belieferung bei uns abzugeben, damit denselben die abgelieferten Mengen in Anrechnung gebracht werden können.

Ferner werden alle Kartoffelzeuger, welche ihre geernteten Mengen noch nicht bei uns angegeben haben, nochmals ersucht, dies bis 18. November zu tun.

Nebra, den 13. Nov. 1919. Der Magistrat. **Müller**.

Betr. Petroleum.

Der Preis für 1 Liter Petroleum beträgt vom 13. November d. Js. ab 2,30 Mark.

Nebra, den 13. November 1919. Der Magistrat. **Müller**.

Es wird die Bildung einer Sanitätskolonne geplant. Meldungen hierzu werden im Magistratsbüro bis zum 25. November 1919 entgegengenommen.

Nebra, den 12. November 1919. Der Magistrat. **Müller**.

Die Stadt beabsichtigt auf dem ihr gehörigen Lande im nächsten Frühjahr Schrebergärten zu errichten.

Wer einen solchen Garten wünscht, wolle sich beim Magistrat bis zum 20. November 1919 melden.

Nebra, 12. November 1919. Der Magistrat. **Müller**.

Auf Grund der den örtlichen Polizeiverwaltungen erteilten Ermächtigung werden für die Stadt Nebra die Stunden, für die der Betrieb und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in den unter Ziffer 3, 4 und 5 der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg von 1. April 1919 abgedruckt und im Kreisblatt Nr. 74 aufgeführten Geschäften an allen Sonn- und Festtagen zugelassen werden kann, wie folgt, festgelegt:

1. Für den Handel mit Blumen und Kränzen am Totenfeste von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr vormittags und von 1 bis 5 Uhr nachmittags.
2. Für den Papierhandel, am Neujahrstage, sofern einer der letzten 3 Tage vor Neujahr auf einen Sonntag fällt, von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr vormittags und von 11 1/2 bis 2 Uhr mittags.
3. Für den Verkauf von Obst in Obstplantagen während der Erntezeit von 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags und 11 1/2 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Übertretungen werden auf Grund des § 146 a der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Der Polizeibeamte ist angewiesen, jede Übertretung zur Anzeige zu bringen.

Ein Abdruck dieser Bekanntmachung ist in jedem Verkaufsräum auszuhängen.

Nebra, 12. Nov. 1919. Die Polizeiverwaltung. **Müller**.

Von der Reichsstelle für Schuhversorgung in Berlin wird zur Versorgung der minderbemittelten berufstätigen Bevölkerung für die nächsten drei Monate Gebrauchsschuhwerk angeboten. Das Schuhwerk soll aus Kalb-, Rind-, Hofs- und Fahlleder mit Derbyschnitt und aufgesetzter Kante hergestellt und zu erschwinglichen Preisen zu haben sein. Die Stiefel werden in folgenden Größen lieferbar sein:

für Männer Größe 40/47	
„ Frauen „ 26/42	} sämtlich mit Dalen.
„ Knaben „ 36/39 (Wirschen)	
„ Mädchen „ 31/35, 27/30	
„ Mädchen „ 36/39 (Bachfische)	
„ Kinder „ 31/35, 27/30	} sämtlich mit Delen.
„ Kinder „ 23/26, 18/22	

Wer auf beratiges Schuhwerk reflektiert, wolle sich bis zum 18. November 1919 im Magistratsbüro melden.

Nebra, den 12. Nov. 1919. Der Magistrat. **Müller**.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 17. November, im „Breuschhof“ in alphabetischer Reihenfolge von 8 1/2—10 Uhr vormittags.

Nachträglich werden Marken nicht ausgegeben.

Nebra, den 13. November 1919. Der Magistrat.

— Zum Totenfeste —
empfeht
Kränze
Herrn. K. S. H. G.

Günstiges Angebot!
Nichttropfende, hellbrennende
Baum-Kerzen
Postpaket = 18 Kart. à 12 Stck.
81.— Mark.
Haushalt-Kerzen
Postpaket = 10 Kart. à 10 Stck.
65.— Mark.
Rauchfreie u. gefahrlose
Wunder-Kerzen
erstmalig wieder im freien Handel.
Postpaket = 60 Kart. = 25.— Mk.
Probierend. entl. von jed. Sorte
1 Kart. = zul. 12.— Mk. geg. Nachn.
Eistau-Lametta
100 300 500 1000 Briefe
20.— 19.50 19.— 18.— Mk.
per 100 Briefe.
H. Br. Pietsch, Lauban.
Vertreter überall gesucht.

Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen, werden schmerzlos, sicher, schnell beseitigt durch
Bistz Hühneraugensalbe
Dose Mark 2.—, Versand:
Grüne Apotheke, Erfurt 406.

Pflanzbare Obstbäume
habe in guten Sorten abzugeben.
Karl Pfingst.

Torfstreu
offert billigst
Paul Zscheke, Rogleben.

+ Frauen +
nehmt
Apotheker Wernicke's Menstruationsstropfen
bei Stockungen u. Unregelmäßigkeiten der Blutirkulationen. Aertzlich begutachtet.
Erfolgsgarant. innerh. 2 Tagen!
Pro Flasche Mk. 16.—
Extrastark „ 18.—
Versand diskret geg. Nachn.
Alois Stegmann, Nürnberg.

Der echte
Kathrein's Malzkaffee
ist wieder da!
Wwe. Meitz.

Kakao
in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Pack.
zu 4.50 und 9.— Mk.
empfeht
Wwe. Meitz.

Männer-Gesangverein Nebra
Sonntag, den 16. November d. Js.
* **Konzert und Ball** *
im „Schützenhaus“. — Anfang 6 1/2 Uhr. —
Mitglieder und Gäste werden hierdurch freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

9999 **Schützenhaus.** 9999
Freitag, den 21. Nov., abends 8 Uhr:
Nur 1 Tag. Nur 1 Tag.
Bellachini
zeigt mysteriöse Experimente.
Die geheimnisvolle Dame Cagliostro. Der Künstler mit den Feenhänden. Der Münzenbeschreiber. Das Geheimnis der Postfendung. Eine Minute zu spät. Der Traum eines Geizhalses. Das indische Experiment oder das unsichtbare, gefüllte Wasserglas. Unsichtbar eierlegende Henne. Die spiritistische Schiefertafel. Der Traum der Tauben. Gedankenübertragung.
Mk. 2.50, Mk. 2.—, 1.50 und 90 Pf.
Vorverkauf: Kaufmann Reiz, Marktplatz.

Hautjucken-Kräge
sichere und schnelle Hilfe durch
Bistz Fersalbe
Dose Mark 3.50. Versand:
Grüne Apotheke, Erfurt 406.

Wippach.
Sonntag, 16. Nov.,
von abends 7 Uhr ab
Tanzmusik,
wora freundlichst einladen
Koch. Lange.
Hierzu:
„Ilustriertes Sonntagsblatt“.

Pökelfässer
sind wieder vorrätig
W. Meinecke.

Der Verband für die Züchtung des
Gimmelter Rindes, Erfurt,
Schmidtsfelderstraße 57/58,
hat infolge der eingetretenen Bahnsperrung seine
Zuchtbullen- und Ochsenauktion
auf Donnerstag, den 27. Nov. d. Js., 11 Uhr vormittags,
im Städt. Viehhof Erfurt verschoben.

Modern eingerichtete Reparaturwerkstätte
für Maschinen aller Art in Landwirtschaft und Industrie.
Brunnenbau und Wasserversorgung.
A. Bosek, Wiehe.

Danksagung.
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns beim Heimgehe unseres teuren Entschlafenen von allen Seiten zuteil wurden, und unsen Herzen so wohlgetan haben, sagen wir allen herzlichsten Dank.
Nebra, im November 1919.
Die schwerbetroffene
Familie A. Bischoff.

Für die beim Heimgehe meiner lieben Schwester
Frau Natalie Goethe geb. Küster
durch tröstlichen Zuspruch, Sargschmuck und Grabgeleite erwiesene Teilnahme, sage ich **herzlichsten Dank.**
Nebra, den 13. November 1919.
Frau Anna Krieg.

Rodelschlitten
erstklassiges Fabrikat
empfeht
Wilh. Sauer, Rogleben.

